

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1890 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Aierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Geschäftlich: Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.85 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM.
einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textfeld
30 Pfg. - Nachschlüssel A Preisliste 4 Biffergebühren 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halber i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
- Fernsprecher 410 -

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstr. 2,
Zweigstelle Halber, Kirchstr. 5, Wilh. Bell Jr., - Schalksmühle:
Herrn. Piepenstock - Oberbrügge: Rob. Wasserfuh - Aierspe: W. H. J.
Fritz Becker - Aierspe: Fritz Schaefer - Breckerfeld: Jul. Schilling

Ar 262

Mittwoch, den 8. November 1939

4. Jahrgang

Rußland warnt die demokratischen Abenteurer

Eine bedeutsame Rede von Außenkommissar Molotow zum Jahrestag der Oktoberrevolution

Unmißverständliche Sprache

Moskau, 7. Nov. Gestern Abend fand im Großen Moskauer Opernhaus der übliche Staatsakt statt, der die alljährlichen Feiern zum Jahrestag der Oktoberrevolution einleitet. An der feierlichen Versammlung nahmen auf den Plätzen des Ehrenpräsidiums die führenden sowjetrussischen Staatsmänner, an ihrer Spitze Stalin, Molotow, Woroschilow und andere teil.

Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten des Moskauer Stadtkomitees, Bronin, hielt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, die Festrede. Die Rede Molotows war vornehmlich allgemeinpolitischen und innerpolitischen Fragen gewidmet.

Nach einem Hinweis auf die Wirtschaftskrisen, die auch die größten kapitalistischen Staaten England, Frankreich und USA. erfasst haben, stellte Molotow fest, daß die reichsten und von raffinierten Reichtümern fett gewordenen Länder in ihren inneren Kräften keinen Ausweg aus der Lage mehr fanden und daß diese Tatsache als Grundursache dafür anzusehen sei, daß diese Mächte nunmehr neue Abenteuer suchten. Darin liege auch die wahre Wurzel der gegenwärtigen Krise. Während gewisse Pläne, Sowjetrußland in den Krieg einzubeziehen, mißlungen seien, versuchten England und Frankreich, nicht nur ihre Bevölkerung, sondern auch die Bevölkerung ihrer Dominien und Kolonien immer stärker in den Krieg hineinzuziehen. Sie kämpften angespannt, um die Anzahl ihrer Verbündeten zu vergrößern und um neutrale Länder auf ihre Seite zu ziehen.

In diesem Zusammenhang wies Molotow insbesondere auf die ersten Fragen hin, die der gegenseitige Beistandspakt Englands und Frankreichs mit der Türkei aufgerollt habe. Die Zahl der neutralen Länder in Europa würde immer mehr abnehmen, wenn es den herrschenden Kreisen Englands und Frankreichs gelingen sollte, den Krieg zu verlängern und zu schüren, um ihn zur Stärkung ihrer Welt Herrschaft und zur Behauptung ihrer zahlreichen Kolonien auszunutzen. Für andere Staaten, so meinte Molotow, sei die Neutralität nur eine Maske, hinter der sie ihre wahre, auf die Ausdehnung des Krieges gerichteten Absichten verbergen, von dem sie hohe Profite auf Kosten der kriegsführenden Völker erhofften.

Die imperialistischen Westmächte hätten ihre Berechnungen hauptsächlich auf einen neuen Raub und auf eine neue Aufteilung der Welt zu ihren Gunsten sowie auf die Verkrüppelung und Ausschaltung ihrer Konkurrenten und jeglicher Ansprüche auf ihre Kolonien und ihre Kolonialreiche gestützt.

Molotow kam dann noch einmal auf die Gründe zurück, deretwegen die Westmächte zum Kriege geschritten seien. Um so größere Ausmaße ihre Reichtümer annehmen, so sagte er, um so erbitterter streben sie nach Welt Herrschaft und um so unversöhnlicher würden sie den Konkurrenten gegenüber, mit denen sie um jeden Preis auf Kosten ihres Volkes und anderer Völker, keinesfalls aber durch ihre Welt Herrschaft beruhigende Zugeständnisse Schluß zu machen bereit seien. Die Leiter dieser Staaten und ihre Nachbeter aus den

Gruppen Blum und Attlee suchten die Verbesserung ihrer Lage in einem neuen imperialistischen Krieg. Für das Verbrechen des gegenwärtigen Krieges trügen sie die Verantwortung, jene Verantwortung insbesondere, daß der jetzige Krieg in die Länge gezogen und unter der verbrecherischen Behauptung geschürt würde, daß dieser Krieg um der Verteidigung der Demokratie willen geführt werde.

Alledem entgegen stehe die Sowjetunion mit ihrem Friedenswillen und ihrem heißen Streben, eine schnelle Beendigung des Krieges herbeizuführen.

Molotow schloß mit der Feststellung, daß die Sowjetunion für die Feinde noch fürchtgebietender, ihren aufrichtigen Freunden aber noch teurer geworden sei. Man könne nicht wissen, welchen außenpolitischen Prüfungen Sowjetrußland noch begegnen werde. Eines aber sei gewiß, daß die Verteidigungskräfte der Sowjetunion nicht geschwächt, sondern noch mehr und noch beharrlicher verstärkt werden würden. Der mächtige Quell der inneren Kräfte der Sowjetunion sei unerschöpflich und die Feinde Sowjetrußlands müßten mit jedem Jahr immer ernster mit dieser unbesiegbaren historischen Tatsache rechnen.

Für die jüdische Hochfinanz

Ein unbeabsichtigtes Eingeständnis General Gamelins über die französischen Kriegsziele

Bern, 7. Nov. Der französische Generalissimus Gamelin hat bei einem Empfang amerikanischer Journalisten, die jetzt als Frontberichterstatter in Frankreich tätig sein wollen, u. a. erklärt: „Frankreich hat gegen das nationalsozialistische Deutschland zu den Waffen gegriffen aus den Gründen, die den Eintritt der Vereinigten Staaten Amerikas in den Weltkrieg gegen das Reich der Hohenzollern motiviert hatten, d. h. für die Verteidigung der Zivilisation.“

Diese Erklärung des französischen Generalissimus ist gewiß sehr wertvoll. Denn Gamelin hat jetzt mit soldatischer Unbestimmtheit einen Schleier zerrissen, den bisher das

Londoner Außenministerium vor die Kriegsziele der Westmächte gewoben hat. Alle Welt weiß nämlich heute, daß die USA in den Weltkrieg aus rein materialistischen Motiven auf Befehl der Wallstreet eingetreten sind. Wenn Frankreich durch den Mund seines Oberkommandierenden die heutigen Kriegsziele Englands und Frankreichs mit diesen Motiven der internationalen Hochfinanz identifiziert, so kann das nicht niedrig genug gehängt werden! Man wird aber von London und Paris aus künftig weniger denn je der Welt mit moralisch verbräunten Scheingründen vormachen können, daß dieser englische Angriffskrieg ein Krieg des Rechtes sei.

Deutschlands Sieg sicher!

Der spanische General Queipo de Llano zu den Kriegsaussichten

Buenos Aires, 7. Nov. Die Erklärungen des spanischen Generals Queipo de Llano bei seiner Ankunft in Italien finden in der argentinischen Presse größte Beachtung. Die „Prensa“ veröffentlicht auf der ersten Seite ein ausführliches Interview des römischen United-Press-Vertreters.

Der engste Mitarbeiter General Francos, welcher das neue Deutschland aus eigener Anschauung kennengelernt habe, sagte seine persönliche Ansicht dahin zusammen, daß der Sieg Deutschlands sicher und unabhängig von der Kriegsdauer sei. Das Deutsche Reich sei wirtschaftlich und militärisch für alle Möglichkeiten gerüstet. Die deutsche Luftwaffe sei doppelt so stark wie die Englands und Frankreichs zusammen, was die Gegner schon in kürzester Zeit zu spüren bekommen würden. Deutschland habe auch genügend Vorräte. Der Pakt mit Rußland, als dem größten Rohstoffproduzenten, eröffne überdies ungeahnte Perspektiven.

Der Krieg werde nicht, so sagte der General weiter, aus ideologischen Gründen geführt, sondern um die Entscheidung, ob England — wie in den letzten 2½ Jahrhunderten — die Welt beherrschen könne.

Sagesbefehl an die Rote Armee

Woroschilow über den Freundschaftsvertrag mit Deutschland

Moskau, 7. Nov. Die Presse veröffentlicht den Heeresbefehl des Kriegskommissars Woroschilow zum 22. Jahrestag der Oktoberrevolution. Darin wird eine Uebersicht über die Erfolge des Sowjetstaates während des letzten Jahres gegeben unter besonderem Hinweis auf den Einsatz der Armee bei der Befreiung der Westukraine und des westlichen Weißrußland.

Auch die Außenpolitik der Sowjetregierung wird in dem Heeresbefehl berührt. Die Beistandspakte mit den drei baltischen Staaten bezeichnet der Kriegskommissar als dauerhafte Basis des Friedens im östlichen Teil der Ostsee und in Osteuropa.

Der Freundschaftsvertrag mit Deutschland wird ferner als unübertreffliches Instrument gerühmt, das den Interessen der beiden größten Staaten Europas diene.

Dieser Freundschaftsvertrag ist, wie der Heeresbefehl betont, auf der dauerhaften Grundlage der gemeinsamen Interessen der Sowjetunion und Deutschland aufgebaut, und darin bestehe seine gewaltige Kraft.

„Dieser Vertrag ist ein Wendepunkt nicht nur in den Beziehungen zwischen den beiden Großstaaten, sondern er mußte sich auch aufs allerwesentlichste auf die ganze internationale Lage auswirken.“

Eine neue starke Beurteilung findet die Kriegspolitik der Westmächte auch

in dem Heeresbefehl Woroschilows. „Der europäische Krieg, dessen Anstifter und hartnäckiger Fortsetzer England und Frankreich sind, hat sich“, so heißt es in dem Heeresbefehl weiter, „noch nicht zu einer verheerenden Feuersbrunst entfacht, jedoch dient den englischen und französischen Aggressoren, die den Frieden nicht wollen, alles dazu, um den Kriegsbrand zu verschärfen und ihn auch auf andere Länder auszudehnen.“ Die Sowjetregierung dagegen wirke auf alle Weise mit an der Wiederherstellung des Friedens, den die Völker aller Länder wünschen.

Woroschilow schließt den Heeresbefehl mit der an alle Armeeangehörigen gerichteten Aufforderung, sich mit dem bereits Erreichten nicht zufrieden zu geben, sondern neuen Errungenschaften und neuen Siegen zuzustreben.

Parade der Sowjettruppen

Einleitung der Revolutionsfeierlichkeiten

Moskau, 7. Nov. Auf dem Roten Platz in Moskau fand am Dienstag als Einleitung zu den dreitägigen Revolutionsfeierlichkeiten die große Parade der Sowjettruppen statt. Die Parade wurde von Marschall Woroschilow abgenommen. Auf der Tribüne befanden sich u. a. auch Stalin und Molotow.

Nachdem Kriegskommissar Woroschilow die Front der aufgestellten Truppen abgeritten hatte, betrat er die Tribüne und hielt eine Ansprache, in der er auf die Erfolge des letzten Jahres hinwies. Nach der Rede begann der Vorbeimarsch der Sowjettruppen.

Loftendes Gold

Die Abänderung des Neutralitätsgesetzes durch das amerikanische Parlament am vergangenen Wochenende stellt eine schwerwiegende Zäsur in der jüngsten amerikanischen Geschichte dar. Das Waffenaustrittsverbot ist aufgehoben, eine Maßnahme, die nur den Gegnern Deutschlands von Nutzen ist und über die die Kriegsgewinnler allein Freude empfinden.

Die Geisteshaltung der USA, die zu diesem Ergebnis führte, war nicht immer vorhanden. Am 14. August 1936 hielt Präsident Roosevelt in Chautauqua zur Frage der Neutralität eine Rede, die ein bezeichnendes Licht auf seine jetzige Haltung wirft. Damals sagte er: „Wir sind insofern Isolationisten, als wir versuchen, Amerika vollständig gegen einen Krieg zu isolieren.“

Grund für diesen Wunsch Roosevelts war wohl ein Erlebnis, das er in derselben Rede mit folgenden Worten skizzierte: „Ich habe den Krieg gesehen, zu Wasser und zu Lande. Ich habe bei den Verwundeten das Blut fließen sehen. Ich sah, wie Soldaten ihre ver-

Rudolf Heß spricht

Deutliche Feiern der Partei zum 9. November

Berlin, 7. Nov. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Am Donnerstag, dem 9. November — nicht, wie gestern irtümlich gemeldet, am 8. November —, abends 19.30 Uhr, spricht der Stellvertreter des Führers über alle deutschen Sender. Die Rede wird in die örtlichen Feierstunden der NSDAP. übertragen.

Am 9. November Flaggen heraus!

Berlin, 7. Nov. Aus Anlaß des 9. November fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches vollmaß zu beslaggen.

Kein Ausfall des Schulunterrichts

am 9. November

Berlin, 7. Nov. Mit Rücksicht darauf, daß am 9. November d. J. allgemeiner Arbeitstag ist, fällt auch der Unterricht in den Schulen an diesem Tage nicht aus.

Der Bedeutung des Tages ist in den einzelnen Klassen in feierlicher Weise zu gedenken.

gaften Lungen herauskisteten. Ich habe die Toten im Schlamm liegen sehen. Ich sah zerstörte Städte und sah, wie von 1000 Mann die 48 Stunden zuvor noch vorn gegangen waren, nur noch 200 hinkend und erschöpft zurückkamen. Ich habe Kinder hungern sehen und den Todesstampf von Frauen und Müttern. Ich hasse den Krieg.“

Aus diesem Grunde wohl sagte Roosevelt damals: „Ich wünschte, ich könnte den Krieg von allen Nationen fernhalten. Aber das geht über meine Kräfte. Ich kann aber dafür sorgen, daß keine amerikanische Handlung einen Krieg hervorruft, oder ihn fördert.“

Und an anderer Stelle meinte er: „Der Kongreß hat mir eine gewisse Vollmacht gegeben, um Sicherheiten für die amerikanische Neutralität im Kriegsfall zu schaffen. Trotzdem hängt die wirksame Aufrechterhaltung der Neutralität Amerikas heute wie in der Vergangenheit von der Weisheit und Entschlossenheit derjenigen ab, die im gegebenen Augenblick das Amt des Präsidenten und des Staatssekretärs einnehmen.“

Weisheit und Entschlossenheit. Beide Eigenschaften scheinen, so können wir wohl feststellen, bei dem jetzigen Entschluß im Jahre 1939 wohl nicht Mangel an ihnen zu haben. Die Folgen der amerikanischen Geisteshaltung hat Präsident Roosevelt im Jahre 1936 klar vor Augen gesehen, und es ist bedauerlich, daß er sich ihrer jetzt nicht rechtzeitig erinnerte. Damals sagte er: „Es ist klar, daß eine Neutralitätspolitik im Falle eines Krieges auf einem anderen Kontinent die Kriegsgewinne reduzieren würde, die sonst den amerikanischen Bürgern zufallen könnten. Die Industrie- und Agrarproduktion für die Kriegsmärkte kann einigen wenigen Männern ein ungeheu-

Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen

Sonst keine nennenswerten Kampfhandlungen
Berlin, 7. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer Spähtruppentätigkeit und schwachem, beiderseitigem Artilleriefeuer keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Im Luftkampf wurden ein britisches Flugzeug bei Mainz und zwei französische Flugzeuge bei Saarlandern abgeschossen.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Die Freiheit der Nation

Hermann Göring: Wir nehmen alle Entbehrungen, alle Not auf uns. Aber nie, nie wieder nehmen wir ein Diktat von Versailles auf uns. Das mögen die Gegner wissen.

(Berlin, am 9. September 1939.)

Halber

Der 9. November in Halber.

Am morgigen Donnerstag, dem 9. November findet auch diesmal in Halber eine schlichte Feierstunde statt, die von beiden Ortsgruppen, Halber-Eichholz und Halber-Neustadt, gemeinsam durchgeführt wird. Im Saale des Hauses zur Fuhr beginnt pünktlich um 19.30 Uhr diese Feierstunde, verbunden mit der Uebertragung der Rede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß. Alle Parteigenossen sowie die Mitglieder der Formationen und Gliederungen nehmen geschlossen an dieser Feierstunde teil, ebenfalls die Mitglieder der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks. Die Formationen treten um 19.15 Uhr auf dem Marktplatz an, um von hier aus geschlossen in den Saal zu marschieren. Die Ortsgruppenpropagandaleitung weist noch besonders darauf hin, daß um 19.25 Uhr jeder seinen Platz einnehmen haben muß, um eine einwandfreie Uebertragung zu gewährleisten. — Aus Anlaß des 9. November werden die Bewohner unseres Ortes aufgefordert, die Häuser zu flaggen, und zwar Vollmast.

Achtung für den Standort Halber.

Alle die Volksgenossen, die sich am letzten Sonntag dem SA-Sturm 13/131 zur Verfügung stellen, und für kommenden Freitag in den Saal des Hauses zur Fuhr bestellt waren, werden auf diesem Wege benachrichtigt, daß diese erste Zusammenkunft verschoben werden muß. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. Eine andere Benachrichtigung als auf diesem Wege erfolgt nicht.

Am 24. November Großkundgebung in Halber.

Wie die Ortsgruppenpropagandaleitung mitteilt, findet am 24. November im Saale der Karlskirche eine Großkundgebung der NSDAP statt, die von beiden Ortsgruppen durchgeführt wird. Es spricht der bekannte Parteigenosse Alfred Jander, Hagen zur augenblicklichen Lage.

Gemeinschaftsnachmittag der NS-Frauenenschaft.

Den gestrigen Gemeinschaftsnachmittag der NS-Frauenenschaft im kleinen Saale von Hasbender leitete Fräulein Dresbach, nach gemeinsamem gemeinsamen Vortragsabend, nach dem die Teilnehmerinnen in einem längeren Vortrag das Wort ergreifen. Den Hinblick auf den nahen 9. November und den Entschluß unter dem Bilde von Saat und Ernte zum Ganzen verschmelzend, erinnerte Fräulein Dresbach zunächst an die Novembertage von 1918, die die vom deutschen Volke gebrachten Blutopfer scheinbar ebenso vergeblich machten, wie die Blutopfer der Bewegung nach dem 9. November 1923. Sie führte dann aus, wie dies doch nicht der Fall gewesen, sondern im Gegenteil gerade daraus der große Sieg erwachsen ist. Die reiche Ernte dieses Jahres, die bedauerlicher Weise infolge der sich überstürzenden Ereignisse keine besondere offizielle Dankfeier gestattet, gab dann Gelegenheit, das Bild von Saat und Ernte zu vertiefen, und zuletzt ging Fräulein Dresbach auf das Geschehen unserer Tage ein, darauf hinweisend, daß wir Deutsche des Dritten Reiches durch die Erfolge einigermaßen verwöhnt seien und vieles als selbstverständlich hinnehmen, was man früher einfach nicht für möglich gehalten hätte. Sie wies besonders auf die beispiellosen militärischen Erfolge der Eroberung Polens hin innerhalb eines vierwöchigen Feldzuges, die großen Entfernungen, die von unseren Truppen zu überwinden waren, und ermahnte die Mitglieder der Frauenenschaft zu einer vorbildlichen Haltung im täglichen Leben, mit einem Gedicht von Agnes Miegel den Vortrag beschließend. In der darauf folgenden Pause wurden Spielkarten aus Notstandsgebieten besichtigt. Lesungen aus Büchern von Seehofer und Dietrich, die von Erlebnissen aus der Kampfzeit, mit der Jugend, und vom Haus des Führers am Berg handelten und sich alle in der unmittelbaren Nähe des Führers abgespielt haben, machten viel Freude. Frau Lumberg gab bekannt, daß am nächsten Dienstag eine Kundgebung der NS-Frauenenschaft bei Hasbender abgehalten wird, zu der sich die Frauen recht zahlreich einfinden möchten. Es wird gebeten, überflüssige Kleidungsstücke, die für persönlichen Gebrauch nicht mehr verwendbar sind, auch Kinderkleider, aus denen die Kinder herausgewachsen, und die deshalb für den Gebrauch unbrauchbar sind, nächsten Dienstag bei Hasbender abzugeben, damit sie umgearbeitet und sogleich in Angriff genommen werden können.

Kindergruppe der NS-Frauenenschaft.

Zur nächsten Kinderstunde am 9. November wollen wir nicht spielen und lachen. Wir wollen in einer kurzen Feierstunde des Führers und des schicksalvollen Tages gedenken. Zu Essen brauchen die Kinder nichts mitzubringen, da sie um 4 Uhr wieder zuhause sind.

Standesamtsnachrichten.

Geburten: Keine. — Heiraten: Josef Wigger, Oberbrünge-Ohlweg und Ida Löwen, Oberbrünge-Ohlweg. — Sterbefälle: Anna Zander, Nieder-Carthausen.

Die Partei an der Arbeit:

Arbeitstagung der NSB der Ortsgruppen Halber-Neustadt und Halber-Eichholz

Die Amtswalter der NSB beider Ortsgruppen in Halber waren gestern Abend im Posthaussaal zu einer Arbeitstagung zusammen gekommen. Der Ortsamtsleiter der Ortsgruppe Halber-Neustadt, Pg. M. Lausberg, begrüßte die zahlreich Erschienenen, in Sonderheit jedoch den Kreispropagandaleiter Schulte, den Kreisamtsleiter Dielmann, den Ortsamtsleiter Buschhaus und Kindergärtnerin Fräulein Pasched aus Lüdenscheid. Er gab dann einige Verfügungen bekannt, die die mancherlei Aufgaben der NSB aufzeigten und festlegten und kam abschließend darauf zu sprechen, daß demnächst auch hier in Halber ein Kindergarten errichtet wird. Die Kindergärtnerin Fräulein Pasched werde diesen Kindergarten betreuen und alles in Gemeinschaft mit der NSB vorbereiten. Die Errichtung dieses Kindergartens hat sich als eine absolute Notwendigkeit herausgestellt, damit die vielen heute stark belasteten Frauen, ebenso wie die im Erwerbsleben stehenden Frauen entlastet werden. Danach kam Pg. Lausberg auf den bisher großartigen Verlauf der Sammlungen für das Kriegswinterhilfswerk zu sprechen, die alles bisherige in den Schatten gestellt habe und zu den besten Hoffnungen für den weiteren Verlauf in diesem Winter berechtige.

Im zweiten Teil der Arbeitstagung ergriff Kreisamtsleiter Dielmann das Wort zu einem längeren Vortrag, der anschaulich und klar das Wesen der NS-Volkswohlfahrt herausstellte. Inhaltlich sagte er u. a.: Das Wesen unserer Arbeit ist dasselbe wie das der Partei, nämlich die nationalsozialistische Weltanschauung. Als Grundgedanken der nationalsozialistischen Revolution stellte er die Rassenfrage hin, die in den biologischen Gegebenheiten liegt. Während die biologischen Gegebenheiten zeitlos und ewig seien, sind die menschlichen Gegebenheiten zeitgebunden und nicht immer fehlerfrei. Im Gegensatz zur nationalsozialistischen Welt-

anschauung stehe diejenige des Juden. Im weiteren Verlauf seiner Rede schälte Pg. Dielmann den Begriff Weltanschauung klar heraus und schlußfolgerte, daß es heute notwendiger denn je sei, daß das Volk politisch fühle, denke und handle; denn das gegenwärtige Zeitalter, der Krieg, sei ausschließlich eine jüdische Angelegenheit. Diese wahren Zusammenhänge früh genug zu erkennen sei alleine dem Führer vorbehalten geblieben, der sich von Anfang an mit allen Kräften dagegen gestemmt habe. Zielsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung ist das „Wir“ zur Erhaltung und Mehrung unserer Rasse. Unser Führer ist die persönliche Verkörperung des deutschen Sehns nach Jahrhunderten. Und nun schilderte Pg. Dielmann, ausgehend von der Gründung der NSB am 3. Mai 1933, in großen Zügen die gewaltigen Aufgaben der NSB, die ihr vom Führer gestellt sind, und diejenigen, die ihr in Zukunft noch erwachsen. Die NSB sei eine Einrichtung der Partei, die auf dem Gebiet der Gefundung und Gefunderhaltung ihre Hauptaufgabe sieht. Daher sei es unbedingt notwendig, daß jeder Mitarbeiter von der Idee und von der Notwendigkeit dieser Aufgabe durchdrungen sei und in Kameradschaft und Disziplin mit der Partei und deren Gliederungen zusammen arbeite. Nicht nur zu erreichen, das Durchschnittsalter des deutschen Menschen zu erhöhen, sondern daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit gesund sei und gesund erhalten werde, sei für sie das Wesentliche. Das NSB ist eine Einrichtung des gesamten deutschen Volkes und werde von der NSB durchgeführt. Zum Schluß gab der Redner eine Schilderung all der vielen und großen Einzelaufgaben, die der NSB gestellt sind und wußte die Anwesenden durch seine lebendigen Worte zu überzeugen und mitzureißen. — Ortsamtsleiter Lausberg schloß danach den interessanten verlaufenen Abend mit dem Führergedanken.

Brücke

Feierstunde der NSDAP.

Auch an diesem 9. November hält die hiesige Ortsgruppe der NSDAP eine Feierstunde im Saale des Gasthofes zur Post ab, zu der alle Parteigenossen pflichtgemäß zu erscheinen haben. Darüber hinaus sind die Gliederungen und Verbände sowie die Vereine und alle Volksgenossen zu dieser Feier herzlich eingeladen. Beginn 19 Uhr.

Anhänger löst sich und rast gegen eine Scheune.

Am gestrigen Vormittag ereignete sich in Pöppelsheimer Mühle wieder ein Autounfall, der u. E. nur auf die Notbrücke zurückzuführen ist. Von einem Lastzug löste sich beim Ueberfahren der Notbrücke der dreirädrige Anhänger und raste gegen die Scheune des Gastwirts Brandloh, drückte einen dort befindlichen Vorkampfbau vollkommen ein und blieb an der eigentlichen Scheunenmauer hängen, denn im letzten Augenblick stellten sich die vorderen Räder quer. Der Anhänger blieb fast unbeschädigt. Der Fahrer des Lastzuges merkte erst in der nächsten Kurve, daß der Anhänger sich selbstständig gemacht hatte. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Es ist nunmehr an der Zeit noch einmal dringend die Beseitigung dieser Notbrücken zu fordern. Zwar ist man seit längerer Zeit damit beschäftigt, eine Umlegung der Straße vorzunehmen, aber diese Arbeiten schreiten auch nicht vorwärts, so daß der durch die Notbrücken entstandene Gefahrenpunkt weiterhin bestehen bleibt, der nunmehr bereits 15 Monate an dieser Stelle vorhanden ist, ein Zustand, der für jeden Verkehrsteilnehmer unverständlich ist.

Eine Folge der Verdunkelung.

Die im Laufe der Zeit immer zahlreicher gewordenen Lichtquellen der größeren Ortschaften, wie Straßenbeleuchtung, Reflektoren, Fahrzeugscheinwerfer usw., hatten die Nachtwögel in dunklere, ruhigere Gegenden vertrieben, und nur ab und zu verirrt sich einmal eine Gule oder ein Steinkäuzchen in die Stadtbezirke. Seitdem aber die allabendliche Verdunkelung zu erfolgen hat, kann in vielen Städten und größeren Ortschaften die Anwesenheit der Nachtwögel wieder festgestellt werden. Das lichtscheue Geflügel der Erlenwälder sucht sich wieder in den hohen Bäumen der Anlagen, Friedhöfe und Gärten heimisch zu machen. Viele Menschen können diese Nachtwögel nicht leiden und suchen sie, da sie immer noch vielfach für schädliche Raubvögel gehalten werden, zu erjagen. Die „Mauer der Nacht“ sind jedoch durchweg von großem Nutzen und stehen deshalb unter Naturschutz. Die Schleiereule z. B. ist als Vertilger von Mäusen, Kerbtieren usw. äußerst nützlich. Ihr Nutzen ist vielmehr so hoch als der Schoden, den sie vielleicht anrichtet. Das Käuzchen, das ebenfalls wieder in die Stadt zurückgefunden hat, wird als „Totenvogel“ gefürchtet und sein Ruf „Kuwitt, kuwitt“ soll dem Volkswunde nach den Kranken zum Tode abrufen und lauten: „Komm mit, komm mit, bring Schipp und Spaten mit“. Das ist natürlich ein unsinniger Aberglaube. Der Nutzen des Steinkäuzes überwiegt seinen Schaden um das Sechsfache.

Der freie Sonabend-Nachmittag

Neue Bestimmungen für Jugendliche.

Die Vorschriften des Jugendschutzgesetzes über den Freischluß vor Sonn- und Feiertagen sind für Jugendliche über 16 Jahre, die in dringenden Fällen mit Mehrarbeit beschäftigt werden, außer Kraft gesetzt. Sie gelten jedoch weiterhin für die nicht mit Mehrarbeit beschäftigten Jugendlichen über 16 Jahre und für alle Jugendlichen unter 16 Jahren mit der Einschränkung, daß an Stelle des freien Nachmittags an Sonntagen jeder Woche ein Nachmittag an einem anderen Werktag von 14 Uhr ab oder ein Vormittag bis 14 Uhr freigegeben werden kann.

Die Einsatzmöglichkeiten für freiwillige D.M.K.-Helfer.

D.M.K.-Helferinnen bzw. Schwesternhelferinnen sind heute sehr mannigfaltig, und täglich ergeben sich neue. Keineswegs ist es so, wie mancher es sich vorstellt, daß er nach seiner freiwilligen Meldung nun gleich „ins Feld geschickt“ werden könnte. Dafür sind, was sich wohl von selbst versteht, in erster Linie die langjährig ausgebildeten, berufserfahrenen Sanitäter und Schwestern des D.M.K. vorgesehen und auch sofort am ersten Tage zu Tausenden eingesetzt worden. Die Vöden aber, die dadurch in der Heimat entstanden sind, und daneben die zahlreichen neuen Aufgaben, die der Ausbruch der Kampfhandlungen dem D.M.K. in der Heimat gestellt hat, können nur dann wieder erfüllt bzw. erfüllt werden, wenn der Aufruf des D.M.K. um verstärkte Mitarbeit in allen Kreisen der Heimat befolgt wird.

Bauerregeln vom November.

Fällt der erste Schnee in Dreck, bleibt der ganze Winter ein Ged. — Am Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist's um Martini hell und kalt, dann auch der Winter lang anhalt. — Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Alee. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — November trocken und klar, bringt wenig Segen fürs nächste Jahr. — Schwaacher Balg beim Wilde zeigt an des Winters Milde. Tummeln sich die Haselnäse, ist's noch weit mit des Winters Ehe. — Kommen des Nordens Vögel an, so folgt starke Kälte dann; flehst du noch Zippen im Waldwege, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Findst du die Birke ohne Saft, kommt bald der Winter voller Kraft. — Wenn die Bäume den Schnee halten, werden sich im Frühjahr wenig Knospen entfalten. — Wie's um Katharina, trüb oder rein, so wird auch der nächste Hornung sein. — Haben die Hasen ein dickes Fell, wird der Winter ein harter Gefell. — November hell und klar ist übel fürs nächste Jahr. — Im November viel Raß, auf den Wiesen viel Gras. — Baumblüte spät im Jahr nie ein gutes Zeichen war. Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft.

Städte mit voller Aufschrift versehen.

Während des Krieges ist es für die Verkehrswege Abwicklung des Eisenbahnverkehrs unerlässlich, daß die bei der Eisenbahn abgegebenen Güter mit voller Aufschrift versehen werden. Es wird deshalb den Verfrachtern in ihrem eigenen Interesse dringend geraten, Städte nicht nur mit dem

Dienstplan der NS

Jahrgang 1929-22.

Der Dienst der obigen Jahrgänge fällt heute abend aus.

Der f. Führer der Gefolgschaft 27-143: Alberts.

Bürgersteuer und Wehrmachtsangehörige

Unter welchen Voraussetzungen sind die Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes von der Bürgersteuer befreit?

Diese Frage beantwortet die Monatschrift der Frontsoldaten und Kriegshinterbliebenen der Abt. Nationalsozialistische Kriegsoffiziers-Jahrgang (NSKOB.) wie folgt:

Die zum Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst einberufenen Personen, die nach Vollendung ihres 18. Lebensjahres von ihren Wohnortgemeinden zur Bürgersteuer herangezogen worden sind, werden von der Zahlung der Bürgersteuerteilbeträge, die nach ihrer Einberufung fällig werden, befreit, wenn sie 1. für ihre Angehörigen wegen ihrer Einberufung Familienunterstützung beziehen; 2. im Erhebungsjahr (Kalenderjahr), für das die Heranziehung erfolgt ist, voraussichtlich weder zur Einkommen- noch zur Lohnsteuer herangezogen werden.

Die Voraussetzungen zu 2. wird für das Kalenderjahr 1939 in den meisten Fällen nicht erfüllbar sein, weil die Einberufung in der überwiegenden Zahl der Fälle vom 1. Januar 1939 bis zum Zeitpunkt ihrer Einberufung ein Einkommen (z. B. Gehalt, Lohn) bezogen haben, das zur Einrichtung einer Einkommensteuer (Lohnsteuer) verpflichtet.

Dagegen wird die Bürgersteuerfreiheit von Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes, die auf Grund der Zahlung von Familienunterstützung an Angehörige einzutreten hat, sehr häufig in Frage kommen. Wird eine derartige Familienunterstützung von der Fürsorgestelle gezahlt, so ist der Bürgersteuerepflichtige Wehrmacht- und Reichsarbeitsdienstangehörige, dessen Familienmitglieder diese Unterstützung erhalten, ohne Rücksicht auf die etwaigen eigenen Einkünfte der Familienmitglieder und etwa vorhandenes Vermögen von denjenigen Bürgersteuerteilbeträgen freizustellen, die während der Dauer des Bezugs der Familienunterstützung fällig werden. Die Fälligkeitstage sind auf den Steuerkarten (Seite 4, Abschnitt II) und in den Veranlagungsbescheiden für die Bürgersteuer angegeben.

Aber auch die Familienunterstützungsberechtigten Angehörigen von Einberufenen genannter Art sind im Falle ihrer selbständigen Heranziehung zur Bürgersteuer im gleichem Umfang wie die Einberufenen selbst von der Bürgersteuer freizustellen.

Die Arbeitgeber von hiernach freizustellenden Bürgersteuerepflichtigen sind — ohne Antrag der Steuerpflichtigen — befugt, von der Einbehaltung und Abführung der insoweit jeweils fällig werdenden Bürgersteuerteilbeträge abzusehen, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehalts-(Lohn-)teiles, den sie an den Einberufenen weiter zahlen. Sie müssen die Bürgersteuer jedoch auch weiterhin, wie auf der



DRP 609166

ROTBART

KLINGEN

Gut rasiert-gut gelaunt!

Steuerkarte bemerkt, einbehalten und an die Gemeindefasse abführen, wenn sie das volle Gehalt oder den vollen Lohn weiterzahlen oder wenn aus sonstigen Gründen eine Familienunterstützung an Familienmitglieder der Einberufenen nicht gezahlt wird oder in Frage kommt. Entsprechendes gilt auch für die Truppenteile usw. und Reichsarbeitsdienststellen insoweit, als sie an Angehörige der Wehrmacht oder des Reichsarbeitsdienstes die Friedensbezüge (Grundgehalt, Wohnungsgeld) fortzahlen. In diesen Fällen ist der Arbeitgeber (Truppenteil usw., RLD-Dienststelle) nur dann von seiner Einbehaltungs- und Abführungs-pflicht befreit, wenn die ausgezahlten Bruttobeträge die jeweils laut Seite 4 der Steuerkarte in Frage kommende Freigrenze nicht übersteigen.

Dr. R.

Familien-Nachrichten

Gestorbene.

Wwe. Gustav Engstfeld, Ida geb. Höller, Breckerfeld, 82 Jahre. Gestorben am 4. 11. Melly Schleiffenbaum, Meinerzhagen, 25 Jahre. Gestorben am 5. November. Rentner August Schröder, Lenggelscheid bei Meinerzhagen, 73 Jahre. Gestorben am 5. November.

Neue Fernstudienkurse der DAZ

Im Januar 1940 beginnt die Deutsche Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitstechnik mit einem neuen Fernstudium der Fernschule Frankenhäuser. Diese Einrichtung hat sich bei den bisher laufenden Semestern als gute Vorbereitung für den Besuch einer ordentlichen Ingenieurschule erwiesen. Aus dem Kreise Altena-Büdenscheid beteiligten sich an den beiden schon laufenden Semestern etwa 70 Volksgenossen.

Das Fernstudium selbst bietet keinen vollständigen Abschluß, sondern dient lediglich zur Vorbereitung für den Besuch einer Ingenieurschule. Nach erfolgreicher Durcharbeitung der vorgesehenen fünf Fernsemester besteht die Möglichkeit, daß nach bestandener Aufnahmeprüfung an einer staatlichen Maschinenbauhochschule einige Semester übersprungen werden können. Wenn man die Kosten eines ordentlichen Semesters an einer Ingenieurschule einschließlich Auslagen für Wohnung vergleicht mit den Kosten, die bei der Teilnahme durch das Fernstudium entstehen, so kann man feststellen, daß durch das Fernstudium ein großer Teil der Studiengeldkosten eingespart werden kann. Ferner ist zu berücksichtigen, daß das Fernstudium neben der beruflichen Arbeit betrieben werden kann.

Die Teilnehmer des Fernstudiums werden gezwungen durch die Art der Einrichtung, regel-

mäßig zu arbeiten, da in bestimmten Zeitabständen Leistungsnaehweise verlangt werden. Und diesen Leistungsnaehweise kann nur der beibringen, der sich den gesamten Stoff erarbeitet hat. Den eingefandten Leistungsnaehweis erhält der Teilnehmer korrigiert und zensuriert zurück, so daß er sich dauernd ein Bild machen kann über seine Leistungen. — Die Teilnehmer selbst werden laufend in örtlichen Arbeitsgemeinschaften zusammengefaßt, in denen unter Aufsicht eines erfahrenen Fachmannes der Stoff auch noch mal eingehend behandelt wird.

Anmeldungen nehmen die Kreisverwaltung der DAZ, Lüdenscheid, Horst-Wessel-Straße 8, und sämtliche Ortsverbände der DAZ entgegen. — Auskunft erteilen alle Dienststellen der DAZ, in denen auch Prospekte aufliegen.

Westwall - unbezwingbar!
„Aufklärungsdienst zur Reichsverteidigung“
Nr. 2 erschienen.

Immer wieder steht im In- und Ausland der Westwall als größtes Verteidigungswerk aller Zeiten im Brennpunkt der militärisch-politischen Diskussion. Wir können die Überzeugung haben, daß im Westen in einer verhältnismäßig kurzen Zeit eine nach den modernsten Grundätzen ausgebaut

Defensivzone errichtet wurde, die jeden Angriff auf der Erde und aus der Luft scheitern läßt. Immer mehr trifft man auch in der ausländischen Presse auf sachliche Darstellungen über den Westwall. Andererseits versuchen die Kriegsheber in England durch plumpe Flugblätter und Rundfunkpropaganda ihren Soldaten und auch dem deutschen Volke zu erzählen, daß der Westwall gar nicht so stark wäre und überhaupt erhebliche Lücken aufweisen würde. So unternimmt es zur rechten Zeit, da nun der Kampf der Kriegsheber gegen Deutschland endgültig ist, der „Aufklärungsdienst zur Reichsverteidigung“, eine sachliche, mit bestem authentischem Material unterstützte Darstellung vom unüberwindlichen Westwall zu geben. „Westwall — unbezwingbar“, das ist der Titel des von H. Th. Kühne verfaßten Heftes, das in der wehrpolitischen Schriftenreihe des „Aufklärungsdienstes zur Reichsverteidigung“ erschien. Wenn man diesen klaren und dabei äußerst interessanten, mit neuem Bildmaterial unterstützten Bericht liest, so wird man von der Unbezwingbarkeit des Westwalls überzeugt sein. Die Divisionen der Feinde würden an diesem Wall verbluten. Ein Einfall in deutsches Land über diese Zone hinweg ist eine Unmöglichkeit. So ist der Westwall für alle Zeiten ein Schütz unserer friedlichen Arbeit. — Das Heft ist für 10 Pf. überall erhältlich.

Imprägnieren von Stoffen.
Stoffe können wasserfest gemacht werden durch ein einfaches Verfahren. Man löst 100 gr. effigsaure Tonerde in 5 Liter Wasser auf, taucht in diese Mischung die wasserfest zu machenden Kleidungsstücke hinein, läßt sie 10 Minuten darin liegen, windet sie leicht aus und hängt sie zum Trocknen auf. In noch feuchtem Zustand werden sie auf der linken Seite gebügelt. Um Seide wasserfest zu machen, läßt man sie längere Zeit in der effigsauren Tonerde liegen. Dann hängt man sie zum Trocknen auf, ohne sie aber vorher auszudrücken. Nach völligem Trocknen wiederholt man dieses Verfahren noch zweimal. Zuletzt wird die Seide hängend angetrocknet, dann zusammengerollt und gebügelt.

Hauptkreditgeber Alex Laumer.
Stellvertreter: Werner Bell.
Verantwortlich für Politik, Heimatnachrichten und Unterhaltung: Alex Laumer, für Sport, Wirtschaft u. den übrigen Teil: Werner Bell.
Verlagsleiter und für die Anzeigen verantwortlich: Werner Bell, sämtlich in Halber.
Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Dreimal MARIA
Roman von Hanna Passer
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(42. Fortsetzung.)

Fräulein Emmy Schmidt, Verkäuferin im Blumen- geschäft „Flora“, gibt eben in der Hoteloffice die unerläßlichen Rosen ab, mit denen sich der Marchese da Spogliani der im „Adlon“ wohnenden Münchner Schauspielerin Camilla Rodenberg alltäglich ver- ehrungsvoll zu Füßen zu legen pflegt. Emmy ist als Sendboten in ähnlichen, sich stets wiederholenden An- gelegenheiten hier längst eine alte Bekannte, mit der man gern einmal ein paar lustige Worte wechselt.
Bei Mister Macphersons Erscheinen, dem das Hotel- personal mit besonders beflissener Ehrerbietung begeg- net, hat sie sich bescheiden in eine Ecke zurückgezogen. Da aber keine Veranlassung besteht, sich die sehr guten Ohren zu verstopfen, hört sie die laut genug vorgebrach- ten Wünsche des Amerikaners mit an. Sie legt plötz- lich ein gesteigertes Interesse an den Tag, sobald sein Name fällt und sie erfährt, daß eine Gesellschafterin für seine Tochter ausgesucht werden soll. Diese Tochter kann niemand anders sein, als jene in ihrer Ursprüng- lichkeit so herrliche junge Dame, die ihr für den guten Rat mit den Kletterrosen mit einer Riesentonselt- schachtel gedankt hat.
Kaum ist Mister Macpherson gegangen, als Emmy sich wie ein Habicht auf den ihr wohlgesinnten Portier stürzt.
„Ich muß sofort mit Miß Macpherson sprechen!“
„Na, na, erst mal etwas weniger stürmisch, mein Fräulein. Und dann wird sich das auch noch nicht so ohne weiteres machen lassen.“
„Doch. Und zwar raschest. Ich bin nämlich eine gute Bekannte von Miß Macpherson.“
„Was Sie nicht sagen, Fräulein Schmidt! Das habe ich ja noch gar nicht bemerkt, während all der Wochen dieses amerikanischen Besuch.“

„Es ist aber trotzdem der Fall. Miß Macpherson hat mich längst eingeladen und wird sich sehr freuen.“
„Gestatten Sie, daß ich darüber einige Zweifel hege.“
„Ich gestatte Ihnen nichts oder alles. Je nachdem, was rascher geht. Es ist nämlich jetzt höchste Zeit, daß Sie mich bei Miß Macpherson melden.“
„Nun machen Sie keine schlechten Witze, Fräulein Schmidt!“
„Es ist mir bitter ernst!“
„Ich kenne Sie doch sonst als vernünftiges Mäd- chen.“
„Na eben, und ich war noch niemals so vernünftig, wie gerade jetzt. Also stellen Sie schon die Telefonver- bindung mit Miß Macpherson her.“
Bezwungen von Emmys sprühender Beredsamkeit er- füllt der Portier — wenngleich immer noch etwas zögernd — ihren dringenden Wunsch.
„Miß Macpherson...“ spricht er in die Muschel, „ja, ein Fräulein Schmidt ist hier... Schmidt... sie möchte Ihnen Ihre Aufwartung machen... nein, darüber hat sie nichts geäußert... so, Miß Macpherson kennen kein Fräulein Schmidt... Aha...“
Wenn Blicke töten könnten, wäre Emmy auf der Stelle gestorben. So voller Verachtung sieht der ge- messene Herr Portier sie an. Aber sie ist lebendig. Sehr lebendig sogar. Temperamentvoll reißt sie ihm den Hörer aus der Hand und spricht nun selbst sehr eifrig in den Apparat:
„Guten Tag, Miß Macpherson... ich bin Emmy Schmidt aus dem Blumengeschäft „Flora“... eben... nun entsinnen Sie sich! — triumphierender Seitenblick auf den Portier — „gewiß, Miß Macpherson... Sie sind sehr freundlich... ja, allerdings... danke... natürlich komme ich gern... sofort... auf Wieder- sehen!“ Sie hängt ab und hat für den Portier nichts als das Wort, vielmehr die Silbe:
„Na...?“
„Bitte sehr,“ erwidert dieser mit einer leichten Ver- beugung. Dann winkt er einen Liftjungen heran: „Die Dame hier... zu Miß Macpherson... Appartement zweihundertzweiundzwanzig.“
Emmy rückt die kleine rote Strohkappe auf ihrem Kraushaar zurecht, streicht das Strickbläschen glatt und begibt sich mit einem herablassenden Nicken zum Fahr- stuhl.
Harriet begrüßt das Mädchen sehr herzlich.

„Wie geht's? Was macht das Geschäft? Und wie geht es sonst?“
„Danke, Miß Macpherson. Alles allright.“
„Das ist recht. Ebenso recht, wie, daß Sie sich mal bei mir sehen lassen.“
„Miß Macpherson, Sie waren damals so freund- lich...“
„Finden Sie, Fräulein Schmidt?“
„Emmy nicht begeistert.“
„Ach ja. Und deshalb nehme ich mir nun die Frei- heit, Sie zu bitten... es handelt sich um den Posten einer Gesellschafterin bei Ihnen.“
„Nann, was wissen Sie denn schon von dieser aller- neuesten, knapp vor einer halben Stunde geborenen Idee?“
„Alles, was Mister Macpherson diesbezüglich an der Office sagte. Ich hatte dort nämlich gerade Blumen ab- zugeben.“
„Ach so... na, und...?“
„Ich könnte Ihnen eine junge Dame empfehlen, Miß Macpherson. Eine Geeigneteren würden Sie durch keine Inferatensuche finden können.“
„Sieh mal an. Wer ist denn das Unikum, das Sie da für mich im Auge haben?“
„Eine Bekannte. Sie ist freilich noch sehr jung. Erst zweiundzwanzig Jahre. Trotzdem schon verwitwet. Sie hat so viel Schmerses erlebt, daß sie über ihre Jahre hinaus gereift ist. Ein feines Geschöpf aus sehr gutem Hause. Sicherlich würden Sie mit Frau Mierowska ebenso zufrieden sein, wie es für diese ein Glück be- deuten würde, den Posten bei Ihnen zu bekommen.“
„Es ist aber nur ein vorübergehender, Fräulein Schmidt. Lediglich für die Dauer meines Aufenthaltes hier. Und der wird sich kaum über mehr als höchstens vier bis sechs Wochen erstrecken.“
„Auch damit wäre Frau Mierowska, die augenblick- lich gar nichts hat, schon sehr gedient. Und Ihnen nicht minder, Miß Macpherson. Denn Sie hätten mit ihr einen angenehmen, gebildeten, taktvollen Menschen in Ihrer Umgebung.“
„Gut, ich will es auf Ihre Empfehlung hin versuchen... da Sie mich schon einmal so gut beraten haben, liebes Fräulein Schmidt. Schicken Sie mir also die junge Frau.“

(Fortsetzung folgt.)

Tapeten Neuheiten billige Reste Fußbodenbelag Inlaid, Stragula Balatum Farben, Glas Lacke, kauft Du günstig Tapetenlager Otto Guiberlei, Halber

Für sofort, wöchentlich zweimal
Dutzfrau gesucht.
Gebr. Bell & Laumer, Halber
Bahnhofstraße.

Einige gebrauchte Pianos
in unserer Fabrik vollst. durch- repariert, preiswert abzugeben. Teilzahlung, Lieferung frei Haus. Verlangen Sie unver- bindliches Angebot von
Piano-Fabrik Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29

Nährbier
alkoholarm
Für die zusätzliche Ernährung!
Alleinhersteller
Haderbräu München!
Großvertrieb für Lüdenscheid:
Ch. Emde Nachf.
Inh.: H. Schulte, Bierverglag
Lüdenscheid - Tel. 3804.

Landkarten vom Kriegsschauplatz
Der Westraum und West- Europa mit Westwall und Maginot-Linie.
RM. 1.45
vorrätig
Wilh. Bell jr., Halber.

Die beste Reklame
ist und bleibt
das Zeitungsinserat

Nachruf!
Am Montag, dem 6. November 1939 verstarb plötzlich im Krankenhaus zu Lüdenscheid der
NSFK - Sturmmann Karl Drexel
Er stand während einiger Jahre als bewährter Kämpfer in unseren Reihen. Für seine Treue zum Führer, Volk und Reich wird der Sturm sein Andenken stets in Ehren halten.
Der Führer des NSFK-Sturmes 3/58 Schmidt, Obersturmführer.
• **Lüdenscheid, den 7. November 1939.**

Dr. Burchards Perlen
Ein Pflanzenprodukt un- schädlicher Art Das an- genehm wirkt und Kosten erpart. Bei Stuhlver- stopfung unentbehrlich.
50 St. 85 Pfg., 120 St. M. 1,80.
Drogerie Bauhoff, Kierspe-Whf., Drogerie Wente, Halber.

Junge, hochtragende Kuh
schwarzbunt
zu verkaufen.
Karl Wiebusch, Dommelsheide
Post Grünbaum ab. Schalksm.
Telefon 207.

Bunte Beyer-Schnitte
Ihre Helfer und Berater
beim Selberschneidern mit wenig Stoff
beim Ändern von „Alt auf neu“
Bunte Beyer-Schnitte sind in allen mit der Beyer-Scherendame gekennzeichneten Ge- schäften erhältlich. Dort finden Sie die neuesten Modelle und Rat in allen Schneiderfragen!
Beyer
der Verlag für die Frau-Leipzig

Anzeigen
Die besten Helfer beim Kaufen u. Verkaufen sind